



# Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz – Sechste regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung Ergebnisse der Projektion bis 2040 auf der Kreisebene

Von Dr. Martin Jacobs und Dr. Andrea Weitzel

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz hat im Juni 2022 eine neue Bevölkerungsvorausberechnung vorgelegt.<sup>1</sup> Die August-Ausgabe der Statistischen Monatshefte enthält die Ergebnisse der Projektion auf der Landesebene bis 2040. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse auf der Kreisebene dargestellt.

Der Zweck von Bevölkerungsvorausberechnungen besteht darin, auf der Grundlage heute verfügbarer Erkenntnisse zukünftige Entwicklungen der Bevölkerungszahl und -struktur aufzuzeigen und die Auswirkungen dieser Entwicklungen zu analysieren. Es geht nicht darum, die Bevölkerungszahl für ein bestimmtes Jahr exakt „vorauszusagen“. Vielmehr sollen Entwicklungstendenzen dargelegt werden, die sich bei Eintreffen bestimmter Annahmen zu den Einflussgrößen Geburtenrate, Lebenserwartung und Wanderungssaldo ergeben.

Ergebnisse auf  
Kreisebene  
nur für die  
Projektion

Bei der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2020 wurden eine Projektion und zwei Modellvarianten zur künftigen Entwicklung gerechnet, die sich nur hinsichtlich des Wanderungsgeschehens unterscheiden. Für die Kreisebene, die in diesem Beitrag behandelt wird, liegen nur die Ergebnisse der Projektion vor, während sich die beiden Modellvarianten auf die Landesebene beschränken.

<sup>1</sup> Vgl. Statistisches Landesamt: Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz – Sechste regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2020). Bad Ems 2022.

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse der Projektion für die kreisfreien Städte und Landkreise in der mittleren Frist bis 2040 vorgestellt.

## Regionale Bevölkerungsentwicklung

Landesweit ist unter den Annahmen der Projektion der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung bis 2040 mit einem Anstieg der Bevölkerungszahl von 4,098 Millionen auf 4,168 Millionen Menschen zu rechnen (+1,7 Prozent). Die kreisfreien Städte haben ein Plus von 31 200 Personen bzw. 2,9 Prozent zu erwarten. Sie wachsen damit relativ stärker als die Landkreise, für die eine Steigerung um 38 500 Personen bzw. 1,3 Prozent vorausberechnet wird.

Bevölkerung  
wächst in den  
kreisfreien  
Städten stärker  
als in den  
Landkreisen

Nach den Ergebnissen auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise werden in zwei Drittel der 36 Verwaltungsbezirke 2040 mehr Menschen leben als im Basisjahr 2020. Für zwölf Einheiten – drei kreisfreie Städte und neun Landkreise – errechnet sich hingegen ein Bevölkerungsrückgang.

Rückgang der  
Einwohnerzahl  
bis 2040 in  
jedem dritten  
Verwaltungs-  
bezirk

Kreisfreie  
Städte:  
Größtes Plus in  
Ludwigshafen,  
stärkster Verlust  
in Pirmasens

Ein Bevölkerungswachstum von mehr als fünf Prozent bis 2040 wird für drei kreisfreie Städte vorausberechnet. Das größte Plus hat Ludwigshafen zu erwarten (+7 Prozent). Dahinter folgen die Landeshauptstadt Mainz

(+5,7 Prozent) und Frankenthal (+5,1 Prozent). Neben diesen drei Städten errechnen sich auch für Worms (+2,9 Prozent), Landau (+2,6 Prozent) und Trier (+1,8 Prozent) Bevölkerungszuwächse, die stärker ausfallen als

### Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnung

Bei der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2020 wurden eine Projektion und zwei Modellvarianten zur künftigen Entwicklung gerechnet.

Modellannahmen bis 2040 (bezogen auf Rheinland-Pfalz):

- Die Geburtenrate steigt in der Projektion und in den beiden Modellvarianten von 1,57 Kindern je Frau (2020) bis 2025 auf 1,6 Kinder je Frau und bleibt danach konstant.
- Die Lebenserwartung nimmt in der Projektion und in den beiden Modellvarianten – im Vergleich zur aktuellen Sterbetafel 2018/20 – mittelfristig bei Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und bei Männern von 78,8 auf 81,7 Jahre zu.

Zum zukünftigen landesweiten Wanderungsgeschehen werden unterschiedliche Annahmen getroffen:

- **Projektion:** Ausgehend von etwa 17 300 Personen im Jahr 2020 steigt der jährliche Wanderungsüberschuss bis 2025 auf 20 000 Personen und verbleibt bis 2030 auf diesem Niveau. Danach sinkt der jährliche Wanderungsgewinn auf den Durchschnitt der Jahre 1951 bis 2020 von 15 000 Personen.

■ **Modellvariante A:** Der jährliche Wanderungsüberschuss reduziert sich bis 2025 auf null. Ab 2025 wird eine ausgeglichene Wanderungsbilanz unterstellt.

■ **Modellvariante B:** Der künftige Verlauf des Wanderungssaldos wurde so gewählt, dass sich über den gesamten Vorausrechnungszeitraum eine in etwa konstante Zahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ergibt.

Die Ergebnisse der beiden Modellvarianten sind nicht auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise verfügbar. Es handelt sich um zwei Referenzvarianten zur Projektion, die nur für die Landesebene konzipiert wurden.

Zusätzliche Annahme zum regionalen Wanderungsgeschehen auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise: Den Berechnungen liegt der „Ceteris-paribus-Ansatz“ zugrunde. Das bedeutet, dass für die kreis-, alters- und geschlechtsspezifischen Fortzugsziffern das arithmetische Mittel über den Stützzeitraum von 2011 bis 2020 berechnet wird. Dabei sind die Jahre 2015 und 2016, die durch ein extremes Außen- und Binnenwanderungsgeschehen gekennzeichnet waren, nicht berücksichtigt worden.



## Methodik der Bevölkerungsvorausberechnung

Die sechste regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung basiert auf den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung zum 31. Dezember 2020. Deshalb wird das Jahr 2020 als „Basisjahr“ und die Bevölkerung dieses Jahres als „Basisbevölkerung“ bezeichnet. Die bei der Vorausberechnung angewandte Methode der geburtsjahrgangsweisen Fortschreibung der Bevölkerung in die Zukunft erfordert eine nach Geschlecht und einzelnen Geburtsjahrgängen untergliederte Basisbevölkerung. Da es das Ziel ist, mit der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung auch Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise bereitzustellen, müssen alle Angaben in entsprechender regionaler Gliederungstiefe in das Modell eingehen. Gerechnet wird auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise unter Verwendung von kreis- und altersspezifischen Fruchtbarkeits-, Sterbesowie Wanderungsziffern. Bei der Berechnung der Sterbefälle und der Wanderungen ist zudem eine Differenzierung der Ziffern nach dem Geschlecht erforderlich.

Zunächst werden die Komponenten der natürlichen Bevölkerungsbewegung für das erste Vorausrechnungsjahr ermittelt. Die Basisbevölkerung wird um die Zahl der berechneten Sterbefälle vermindert. Die überlebenden Personen rücken anschließend in das nächste Altersjahr vor. Die berechneten Lebendgeborenen bilden die neue Altersgruppe der unter Einjährigen des ersten Vorausrechnungsjahres.

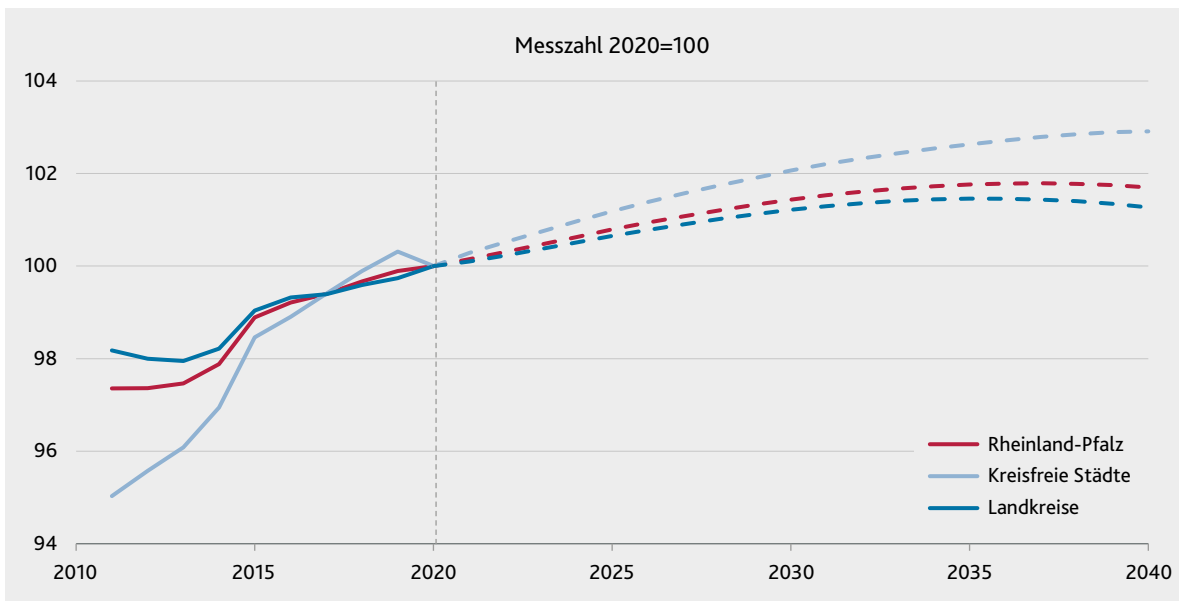
Daran schließt sich die Berechnung der Komponenten der räumlichen Bevölke-

rungsbewegung an. Wegen des relativ stabilen Zusammenhangs zwischen der Bevölkerungszahl und den Fortzügen werden für die kreisfreien Städte und Landkreise zunächst die fortziehenden Personen vorausberechnet und ihren Zielgebieten zugeordnet. Bei den Zielgebieten wird zwischen den Fortzügen innerhalb von Rheinland-Pfalz (Binnenwanderung) und den Fortzügen über die Landesgrenze (Außenwanderung) unterschieden. Dabei werden die Fortzüge über die Landesgrenze zusätzlich differenziert nach Fortzügen in das übrige Bundesgebiet und Fortzügen in das Ausland.

Die Fortzüge in eine kreisfreie Stadt oder einen Landkreis innerhalb des Landes führen dort zu den entsprechenden Binnenzuzügen. Die Fortzüge über die Landesgrenze bilden die Grundlage für die Ermittlung der Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze: Der durch die Modellannahmen vorgegebene Wanderungssaldo wird zu der Gesamtzahl der Fortzüge über die Landesgrenze hinzuaddiert; daraus ergibt sich die erforderliche Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze. Diese werden, differenziert nach ihrem Herkunftsgebiet, auf die kreisfreien Städte und Landkreise verteilt.

Dieser Prozess wiederholt sich über den gesamten Berechnungszeitraum bis zum Jahr 2070 und erzeugt für jede kreisfreie Stadt und jeden Landkreis für jedes Jahr einen neuen Bevölkerungsbestand. Die Aufsummierung der regionalen Ergebnisse führt zum Landeswert.

## G1 Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2011–2040



der landesweite Mittelwert von +1,7 Prozent. Drei weitere kreisfreie Städte – Speyer (+1,4 Prozent), Neustadt (+1 Prozent) und Koblenz (+0,7 Prozent) – können nach den Ergebnissen der Projektion ebenfalls mit einem Wachstum ihrer Einwohnerzahl rechnen, welches aber hinter dem Landesdurchschnitt zurückbleibt. In drei pfälzischen kreisfreien Städten nimmt die Bevölkerung bis 2040 ab. Der mit Abstand stärkste Rückgang ergibt sich in Pirmasens (–5,6 Prozent). Daneben werden der Vorausberechnung zufolge 2040 auch in Zweibrücken (–2,7 Prozent) und in Kaiserslautern (–0,2 Prozent) weniger Menschen leben.

Landkreise:  
Nur im Rhein-  
Pfalz-Kreis  
mehr als  
fünf Prozent  
Zuwachs

Unter den Landkreisen verzeichnen drei Kreise, die jeweils an ein Oberzentrum mit überdurchschnittlicher Bevölkerungsentwicklung grenzen, die stärksten Einwohnerzuwächse. Auf dem Spitzenplatz steht der Rhein-Pfalz-Kreis, der an Ludwigshafen grenzt (+5,4 Prozent). Er ist der einzige Landkreis, für den bis 2040 eine Bevölkerungszunahme um mehr als fünf Prozent voraus-

berechnet wird. Steigerungen knapp unter fünf Prozent können die Landkreise Trier-Saarburg und Mainz-Bingen erwarten (+4,9 bzw. +4,7 Prozent). Dicht dahinter folgen auf den Plätzen vier und fünf der Eifelkreis Bitburg-Prüm und der Landkreis Alzey-Worms (+4,6 bzw. +4,5 Prozent). Neben dieser Spitzengruppe wird auch für die Landkreise Germersheim (+3,8 Prozent), Ahrweiler (+2,6 Prozent) und Südliche Weinstraße (+2,2 Prozent) ein Bevölkerungswachstum oberhalb des Landesmittels vorausberechnet.

Für sieben Landkreise ergibt sich aus den Berechnungsergebnissen ein geringer Einwohnerzuwachs unter dem landesweiten Durchschnitt. In neun Landkreisen geht die Bevölkerung bis 2040 zurück. Den größten Verlust hat der Landkreis Südwestpfalz zu gewärtigen (–5 Prozent), gefolgt von den Kreisen Kusel (–4,2 Prozent) und Birkenfeld (–3,5 Prozent). Auch in einigen ländlich geprägten Kreisen im Norden von Rheinland-Pfalz sinkt die Bevölkerungszahl bis

Landkreise:  
Größter Bevöl-  
kerungsrück-  
gang im Kreis  
Südwestpfalz



## T1 Bevölkerung 2020–2040 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2020	2025	2030	2035	2040	
	Anzahl					Veränderung zu 2020 in %
Frankenthal (Pfalz), St.	48 750	49 650	50 383	50 911	51 235	5,1
Kaiserslautern, St.	99 662	99 700	99 756	99 708	99 503	-0,2
Koblenz, St.	113 388	113 980	114 088	114 099	114 146	0,7
Landau i. d. Pfalz, St.	46 685	47 053	47 420	47 720	47 903	2,6
Ludwigshafen a. Rh., St.	172 557	177 142	180 675	183 091	184 566	7,0
Mainz, St.	217 123	221 747	224 990	227 456	229 396	5,7
Neustadt a. d. Weinstr., St.	53 306	53 602	53 769	53 881	53 856	1,0
Pirmasens, St.	40 176	39 460	38 849	38 357	37 936	-5,6
Speyer, St.	50 741	50 993	51 300	51 444	51 460	1,4
Trier, St.	110 674	111 693	112 589	112 912	112 687	1,8
Worms, St.	83 459	84 471	85 310	85 821	85 917	2,9
Zweibrücken, St.	34 001	33 725	33 505	33 299	33 088	-2,7
Ahrweiler	130 479	130 623	132 292	133 350	133 807	2,6
Altenkirchen (Ww.)	129 087	128 564	128 045	127 419	126 614	-1,9
Alzey-Worms	130 715	132 944	134 995	136 245	136 534	4,5
Bad Dürkheim	133 004	133 870	134 559	134 863	134 677	1,3
Bad Kreuznach	158 746	159 953	160 853	161 197	160 899	1,4
Bernkastel-Wittlich	112 685	113 211	113 766	113 984	113 588	0,8
Birkenfeld	80 830	80 044	79 424	78 812	78 010	-3,5
Cochem-Zell	61 578	61 279	61 049	60 779	60 378	-1,9
Donnersbergkreis	75 539	75 469	75 447	75 291	74 893	-0,9
Eifelkreis Bitburg-Prüm	100 055	101 788	103 338	104 343	104 649	4,6
Germersheim	129 006	131 158	132 709	133 666	133 961	3,8
Kaiserslautern	106 320	107 025	107 515	107 608	107 076	0,7
Kusel	70 105	69 386	68 760	68 069	67 182	-4,2
Mainz-Bingen	211 525	215 449	218 577	220 578	221 390	4,7
Mayen-Koblenz	214 786	216 171	217 262	217 745	217 334	1,2
Neuwied	183 131	183 861	184 383	184 595	184 255	0,6
Rhein-Hunsrück-Kreis	103 401	103 411	103 509	103 286	102 580	-0,8
Rhein-Lahn-Kreis	122 574	122 334	122 023	121 600	120 936	-1,3
Rhein-Pfalz-Kreis	154 754	157 975	160 526	162 247	163 047	5,4
Südliche Weinstraße	110 783	111 956	112 905	113 391	113 269	2,2
Südwestpfalz	94 912	93 718	92 550	91 412	90 148	-5,0
Trier-Saarburg	150 533	153 425	155 786	157 305	157 900	4,9
Vulkaneifel	60 491	59 972	59 529	59 062	58 497	-3,3
Westerwaldkreis	202 830	203 995	204 864	205 170	204 706	0,9
Rheinland-Pfalz	4 098 391	4 130 797	4 157 300	4 170 716	4 168 023	1,7
kreisfreie Städte	1 070 522	1 083 216	1 092 634	1 098 699	1 101 693	2,9
Landkreise	3 027 869	3 047 581	3 064 666	3 072 017	3 066 330	1,3
Mittelrhein-Westerwald	1 261 254	1 264 218	1 267 515	1 268 043	1 264 756	0,3
Rheinhessen-Nahe	882 398	894 608	904 149	910 109	912 146	3,4
Rhein-Neckar <sup>1</sup>	899 586	913 399	924 246	931 214	933 974	3,8
Trier	534 438	540 089	545 008	547 606	547 321	2,4
Westpfalz	520 715	518 483	516 382	513 744	509 826	-2,1

<sup>1</sup> Rheinland-pfälzischer Teil.

**Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz):** Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre.

**Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.

Gebietsstand: 1. Januar 2022

2040. Hierunter fallen die Landkreise Vulkaneifel (–3,3 Prozent), Cochem-Zell und Altenkirchen (jeweils –1,9 Prozent).

### Geografische Struktur der Bevölkerungsentwicklung

Südliche Rheinschiene und Grenzgebiet zu Luxemburg mit überdurchschnittlicher Entwicklung

Insgesamt weist die Verteilung der Bevölkerungsentwicklung im Land eine klare geografische Struktur auf. Die Verwaltungsbezirke mit einer überdurchschnittlichen demografischen Entwicklungsperspektive bilden zusammenhängende Gebiete. Der günstige Ausblick für die dortige Einwohnerentwicklung dürfte mit ihrer Lage in oder in der Nähe von wirtschaftlich dynamischen Räumen in Zusammenhang stehen. Das größte dieser Gebiete umfasst die südliche Rheinschiene mit dem rheinland-pfälzischen Teil des Rhein-Main-Gebiets sowie weiten Bereichen vom rheinland-pfälzischen Teil der Rhein-Neckar-Region. Ein weiteres Gebiet befindet sich im Westen des Landes und besteht aus dem Oberzentrum Trier und den beiden an das Großherzogtum Luxemburg grenzenden Landkreisen Eifelkreis Bitburg-Prüm und Trier-Saarburg. Des Weiteren zählt der Landkreis Ahrweiler mit seiner Grenzlage zur Region Köln/Bonn zu den Gebieten, für die sich eine überdurchschnittliche Bevölkerungsentwicklung errechnet.

Starke Bevölkerungsverluste im Südwesten

Auch bei den kreisfreien Städten und Landkreisen mit einem besonders negativen Bevölkerungsausblick zeigt sich eine räumliche Konzentration. So liegen die zwei kreisfreien Städte und drei Landkreise, für die die stärkste Schrumpfung vorausberechnet wird, im Südwesten des Landes an der Grenze zum Saarland. Die Landkreise mit Bevölkerungsverlusten bis 2040 sind eher ländlich geprägt.

### Entwicklung des natürlichen Saldos und des Wanderungssaldos

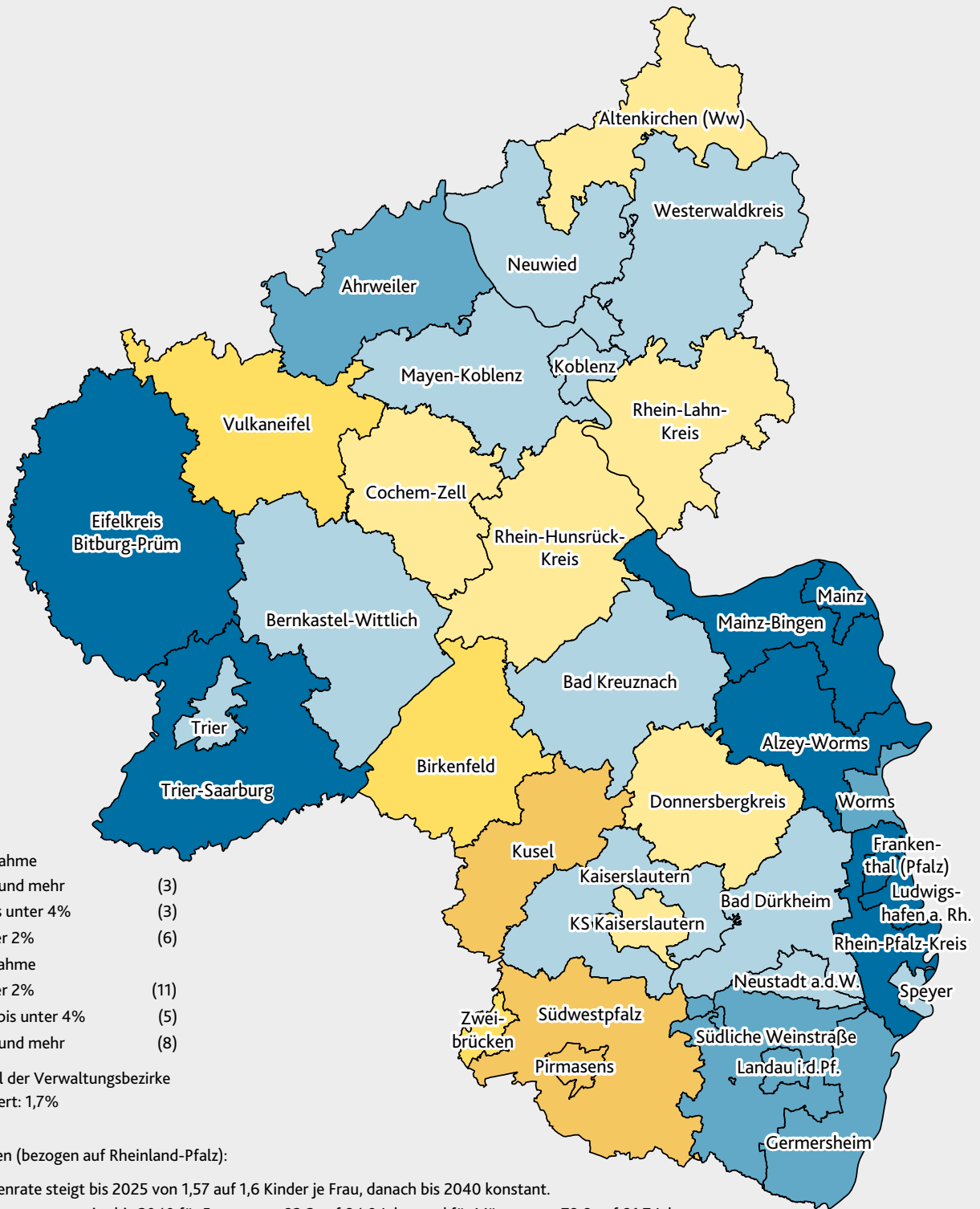
Die künftige Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Verwaltungseinheiten ergibt sich aus den vorausgerechneten Geburten und Sterbefällen sowie Zu- und Fortzügen. Nur für zwei kreisfreie Städte werden für den Zeitraum 2021 bis 2040 mehr Geburten als Sterbefälle vorausberechnet: In Mainz liegt der durchschnittliche jährliche Geburtenüberschuss bei 0,7 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner, in Ludwigshafen bei 0,1. In den zehn übrigen kreisfreien Städten und in allen 24 Landkreisen werden negative natürliche Salden, also mehr Sterbefälle als Geburten, erwartet. Der größte Überhang an Sterbefällen wird mit jährlich 8,3 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner für Pirmasens vorausberechnet. Im landesweiten Mittel beträgt der jahresdurchschnittliche Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegungen –3,6 je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. In den Landkreisen ist das Defizit mehr als doppelt so hoch wie in den kreisfreien Städten (–4,2 bzw. –1,8).

Nur in Mainz und Ludwigshafen bis 2040 mehr Geburten als Sterbefälle

Bei der Wanderungsbilanz ist demgegenüber der Ausblick für die Landkreise positiver als für die kreisfreien Städte. Bis 2040 wird nach den Ergebnissen der Projektion die durchschnittliche jährliche Nettozuwanderung in die Landkreise +4,9 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner betragen und damit etwa anderthalbmal so hoch ausfallen wie die Nettozuzüge in die kreisfreien Städte (+3,2). Im Landesdurchschnitt ergibt sich ein Wert von +4,4. Für alle 36 Verwaltungseinheiten werden Wanderungsüberschüsse vorausberechnet. Die Spanne der jährlichen Wanderungsgewinne je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner reicht von +1,7 im Land-

Wanderungsgewinne in den Landkreisen höher als in den kreisfreien Städten

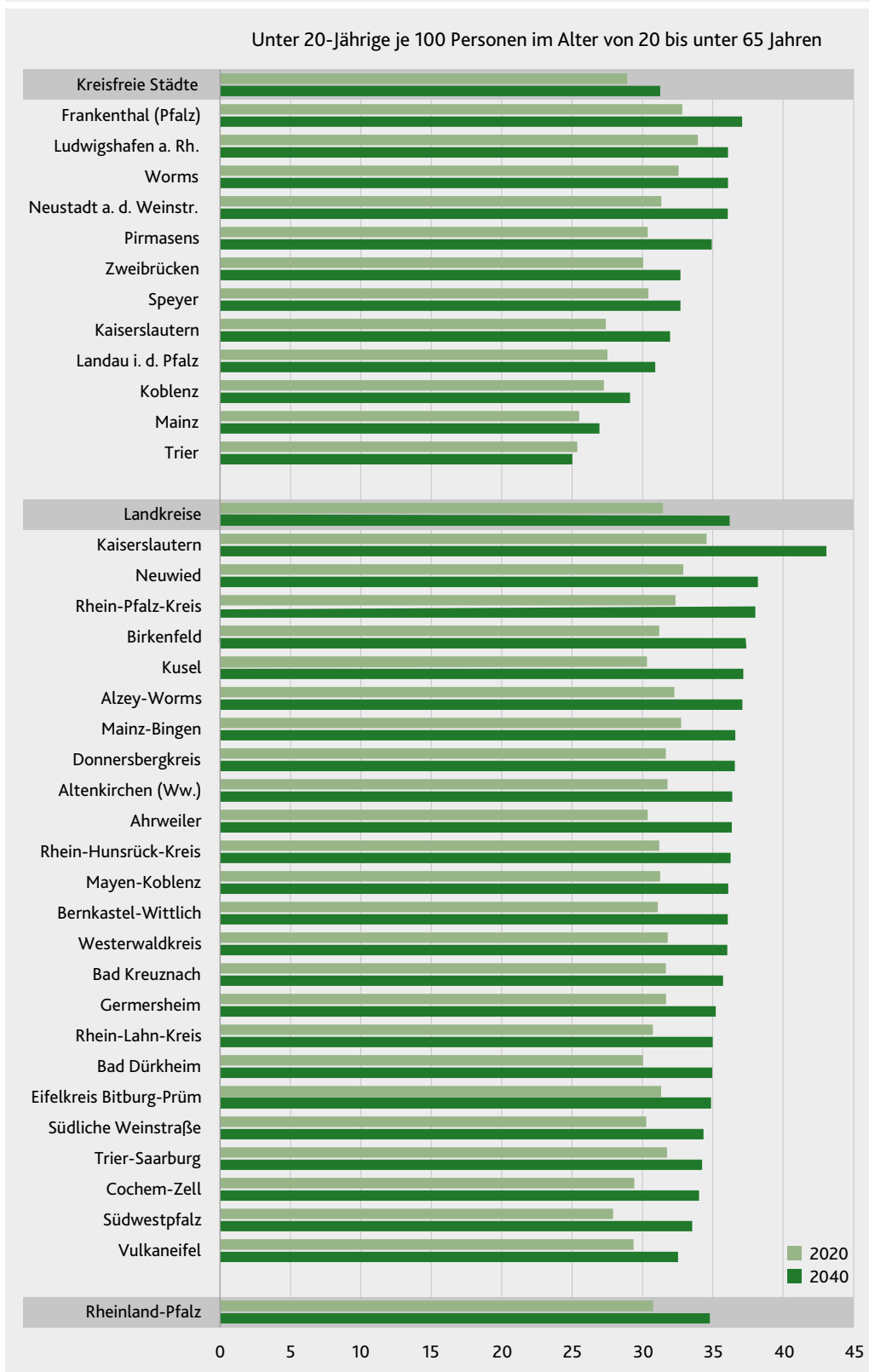
K1 Bevölkerung 2020–2040 nach Verwaltungsbezirken (Projektion)



Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz):

- Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
- Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre.
- Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.

## G2 Jugendquotient 2020 und 2040 nach Verwaltungsbezirken







kreis Kaiserslautern bis +6,5 im Landkreis Bad Dürkheim.

### Mittelfristige Entwicklung der regionalen Altersstrukturen

Demografische Alterung: Mehr Ältere im Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

Infolge der vorausberechneten Geburten und Sterbefälle sowie der Zu- und der Fortzüge verschiebt sich die Altersstruktur der Bevölkerung, und zwar regional unterschiedlich. Die bereits in der Vergangenheit beobachteten altersstrukturellen Verschiebungen in den Regionen von Rheinland-Pfalz werden sich in Zukunft fortsetzen. Sie können anhand der Entwicklung der regionalen Jugend- und Altenquotienten verdeutlicht werden.

Jugendquotient in kreisfreien Städten niedriger als in Landkreisen

Der Jugendquotient, also das Verhältnis der jüngeren Bevölkerung unter 20 Jahren zur erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 20 bis 65 Jahren, ist in den kreisfreien Städten niedriger als in den Landkreisen. So entfielen im Jahr 2020 in den kreisfreien Städten auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 29 jüngere Menschen. Der Jugendquotient in den Landkreisen entsprach mit einem Wert von 31 dem Landesdurchschnitt. Der Bevölkerungsanteil der Jüngeren ist in den kreisfreien Städten etwas geringer als in den Landkreisen; zugleich ist der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter etwas größer.

Jugendquotient wird in kreisfreien Städten und Landkreisen mittelfristig steigen

Bis zum Jahr 2040 wird der Jugendquotient nach den Ergebnissen der Bevölkerungsprojektion der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung sowohl in den Städten als auch in den Landkreisen steigen. Dann kommen in den kreisfreien Städten auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 31 Personen unter 20 Jahren. In den Landkreisen werden es mit 36 Personen deutlich mehr sein. Landesweit wird der Jugendquotient dann 35 betragen.

Diese Entwicklung wird allerdings nicht durch eine steigende Zahl junger Menschen verursacht, sondern vielmehr durch eine sinkende Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter: In den kreisfreien Städten und den Landkreisen wird der Bevölkerungsanteil der unter 20-Jährigen um jeweils 0,3 Prozentpunkte steigen. Der Anteil der 20- bis 65-Jährigen wird sich hingegen in den kreisfreien Städten bis 2040 um 3,8 und in den Landkreisen um 6,8 Prozentpunkte verringern.

Eine genauere Betrachtung des zeitlichen Verlaufs bis 2040 zeigt, dass die Entwicklung des Jugendquotienten keinem kontinuierlichen Trend folgt. In den kommenden Jahren wird er sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen zunächst stetig steigen und Mitte der 2030er-Jahre seinen Höhepunkt erreichen. Dieser mittelfristige Anstieg wird durch die Babyboomer-Generation verursacht, die ab 2020 sukzessive die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen verlässt und in das Rentenalter eintreten wird. Deshalb wird die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen zeitweilig prozentual stärker schrumpfen als die Gruppe der unter 20-Jährigen. Nach dem Jahr 2035 wird der Jugendquotient sinken – sofern die Annahmen der Projektion eintreten.

Vorübergehender Anstieg des Jugendquotienten durch die Babyboomer-Generation

Die vergleichende Untersuchung der Altersstrukturentwicklung der kreisfreien Städte zeigt, dass Trier sowohl heute als auch in Zukunft den niedrigsten Jugendquotienten aufweist. Dort stehen 2040 nahezu unverändert 25 junge Menschen unter 20 Jahren 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter gegenüber. In den Universitätsstädten Koblenz und Mainz kommen 2040 ebenfalls weniger als 30 unter 20-Jährige auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. In

Jugendquotient sinkt mittelfristig lediglich in Trier

Landau und Kaiserslautern wird der Jugendquotient 2040 größer als 30 sein, allerdings geringer als in den kreisfreien Städten ohne Studierende. Den höchsten Jugendquotienten findet man heute mit einem Wert von 34 in Ludwigshafen. Dies hängt mit einem hohen Anteil ausländischer Einwohnerinnen und Einwohner zusammen: Die nichtdeutsche Bevölkerung ist im Schnitt jünger und nichtdeutsche Frauen gebären statistisch mehr Kinder als deutsche Frauen. Während sich der Jugendquotient in Ludwigshafen mittelfristig auf 36 Kinder und Jugendliche pro 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter erhöht, wird 2040 Frankenthal die Rangliste anführen, wo dann 37 Personen unter 20 Jahren auf 100 Menschen im Alter von 20 bis 65 Jahren kommen werden. Der höchste absolute Anstieg des Jugendquotienten zwischen 2020 und 2040 wird in Neustadt erwartet (+5). Von allen zwölf kreisfreien Städten ist Trier die einzige, für die der Jugendquotient unter den gegebenen Annahmen bis 2040 nahezu konstant bleiben wird (-0,3).

Höchster Jugendquotient 2020 und 2040 im Landkreis Kaiserslautern

Sofern die Annahmen der Projektion eintreffen, wird mittelfristig kein Landkreis mit einem sinkenden Jugendquotienten rechnen müssen. Heute weist der Landkreis Südwestpfalz mit 28 jungen Menschen je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter den niedrigsten Jugendquotienten auf. Mittelfristig wird der Landkreis Vulkaneifel den niedrigsten Jugendquotienten haben (33). An der Spitze der Rangliste steht heute der Landkreis Kaiserslautern. Dort kommen derzeit 35 Personen unter 20 Jahren auf 100 Personen im Alter von 20 bis 65 Jahren. Auch mittelfristig wird der Landkreis Kaiserslautern den mit Abstand höchsten Jugendquotienten vorweisen; dieser wird dann bei 43 liegen.

Der Altenquotient bezieht die Zahl der älteren Menschen ab 65 Jahren auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 65 Jahren. Er wird in den nächsten Jahrzehnten in allen Regionen kontinuierlich steigen und sich dabei sehr viel stärker verändern als der Jugendquotient. Derzeit kommen in den kreisfreien Städten auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 33 Menschen, die 65 Jahre oder älter sind; in den Landkreisen sind es 39.

Altenquotient ändert sich stärker als Jugendquotient

Bereits mittelfristig nimmt der Altenquotient deutlich zu, weil die geburtenstarken Jahrgänge die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen bis etwa 2035 verlassen und in die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren wechseln. In den kreisfreien Städten steigt der Quotient mittelfristig von derzeit 33 auf 41; in den Landkreisen von 39 auf 57. Damit werden in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2040 auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter ungefähr 40 Prozent mehr 65-Jährige und Ältere kommen als heute. Sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen steigt die absolute Zahl der Älteren. In den Landkreisen wird dieser Anstieg deutlich stärker ausfallen: Während heute in den kreisfreien Städten und Landkreisen jeweils etwa ein Fünftel der Bevölkerung 65 Jahre und älter ist, werden es im Jahr 2040 in den kreisfreien Städten 24 Prozent und in den Landkreisen 29 Prozent sein.

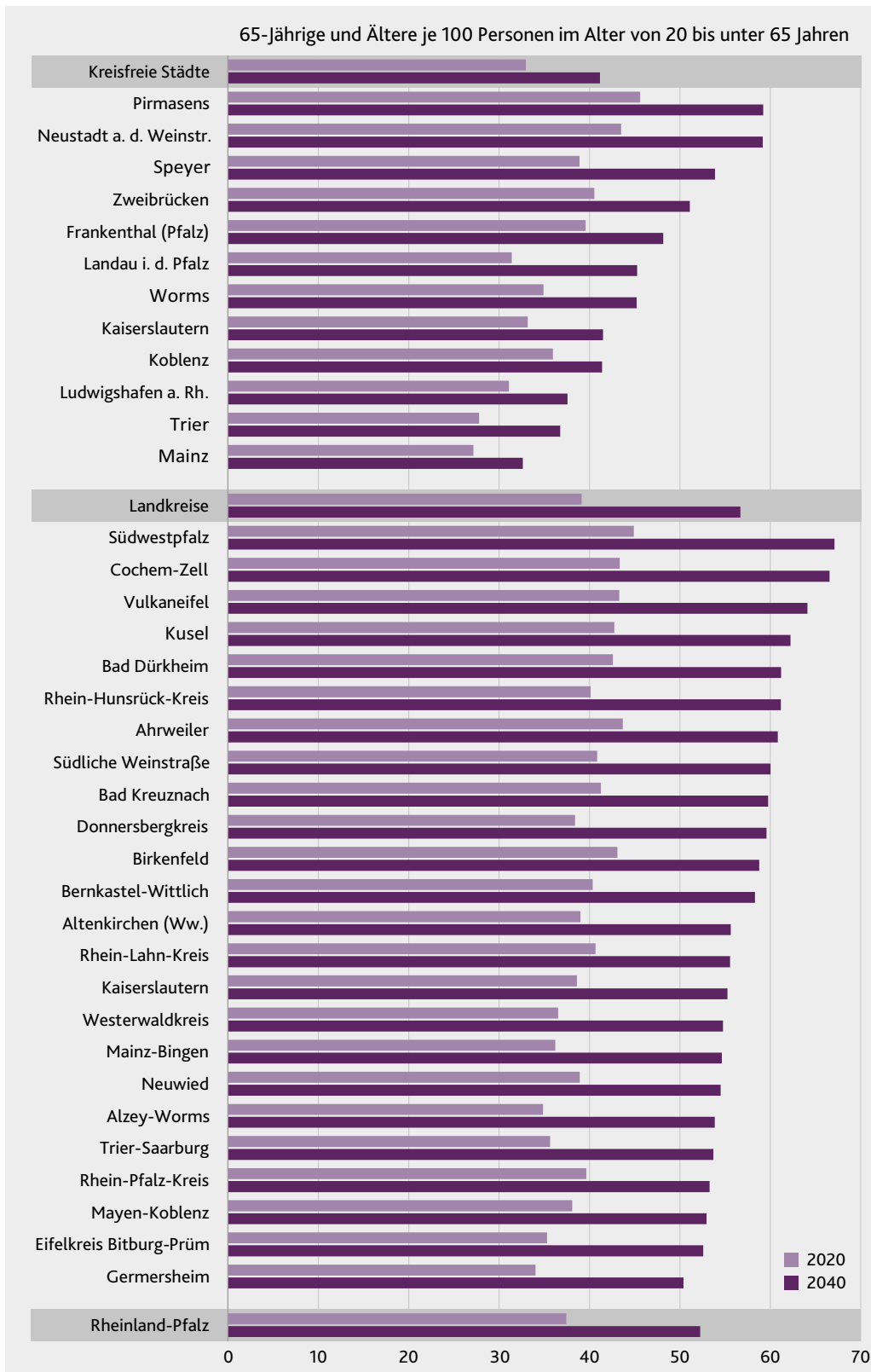
Altenquotient steigt bereits mittelfristig in allen Regionen

Aktuell haben die kreisfreien Städte Mainz und Trier mit einem Wert von 27 bzw. 28 die niedrigsten Altenquotienten. Das bleibt auch mittelfristig so: Im Jahr 2040 wird der Quotient in Mainz einen Wert von 33 und in Trier einen Wert von 37 annehmen. Pirmasens hat mit einem Wert von 46 aktuell den höchsten Altenquotienten aller Verwaltungsbezirke. Der Quotient wird bis 2040

Kreisfreie Städte: Höchster Altenquotient in Pirmasens



### G3 Altenquotient 2020 und 2040 nach Verwaltungsbezirken



um rund 13 Personen auf 59 steigen. Der stärkste Anstieg des Altenquotienten wird in Neustadt erwartet (+16 Personen). In der Landeshauptstadt Mainz steigt der Altenquotient nur moderat: Im Jahr 2040 werden fünf ältere Personen mehr auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter kommen.

Höchster  
Altenquotient  
2040 im  
Landkreis  
Südwestpfalz

Der Landkreis mit dem niedrigsten Altenquotienten ist heute Germersheim (34). Auch mittelfristig wird er den niedrigsten Wert aufweisen: Im Jahr 2040 kommen dort 50 Ältere auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. Den höchsten Altenquotienten findet man aktuell im Landkreis Südwestpfalz (45). Dieser Kreis wird die Rangliste auch mittelfristig anführen – dann mit einem Wert von 67. Im Durchschnitt der Landkreise beträgt die Veränderung des Altenquotienten +18 Seniorinnen und Senioren je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. Überdurchschnittlich ist die Veränderung in den Landkreisen Cochem-Zell und Südwestpfalz, im Donnersbergkreis, im Rhein-Hunsrück-Kreis und im Landkreis Vulkaneifel. Der Altenquotient steigt dort bis 2040 um mehr als 20 Personen. Ein vergleichsweise geringer Anstieg ist im Rhein-Pfalz-Kreis, im Rhein-Lahn-Kreis und im Landkreis Mayen-Koblenz zu erwarten, in denen der Altenquotient jeweils um weniger als 15 Personen steigt. Hier wirkt sich eine stetige hohe Zuwanderung von Personen im erwerbsfähigen Alter aus, die größtenteils aus den angrenzenden Oberzentren Ludwigshafen bzw. Koblenz kommen.

### Fazit

Die Bevölkerungsentwicklung verläuft auch in Zukunft regional sehr unterschiedlich. Gemäß den Ergebnissen der Bevölkerungsprojektion wird es bis 2040 in zwei Dritteln der Verwaltungsbezirke Einwohnerzuwächse geben, während drei kreisfreie Städte und neun Landkreise einen Rückgang ihrer Bevölkerung hinnehmen müssen.

Auch wenn es große Unterschiede zwischen den einzelnen Verwaltungsbezirken gibt und weiterhin geben wird, setzt sich die demografische Alterung ausnahmslos in allen kreisfreien Städten und Landkreisen fort. Dadurch, dass bis 2040 die geburtenstarken Jahrgänge aus dem erwerbsfähigen Alter in die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren wechseln, wird sich die Altersstruktur in den kreisfreien Städten und Landkreisen schon mittelfristig stark verändern. Überall werden den 20- bis 65-Jährigen deutlich mehr Personen gegenüberstehen, die 65 Jahre und älter sind. Damit ist absehbar, dass bei einem jährlichen Wanderungsgewinn von 15 000 Personen auch langfristig die demografische Alterung weiter voranschreiten und die Gesellschaft in Zukunft prägen wird.

Dr. Martin Jacobs ist Referent und Dr. Andrea Weitzel ist Referentin im Referat „Analysen Staat, Soziales“.



Info

Die Statistische Analyse N° 61 „Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz – Sechste regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2020)“ steht im Internet zum kostenfreien Download zur Verfügung: [www.statistik.rlp.de/de/gesellschaft-staat/demografischer-wandel/analysen](http://www.statistik.rlp.de/de/gesellschaft-staat/demografischer-wandel/analysen)

In der August-Ausgabe der Statistischen Monatshefte erschien die Kommentierung der Ergebnisse für die Landesebene unter dem Titel „Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz – Sechste regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung: Ergebnisse der Projektion auf der Landesebene bis 2040“. In einer weiteren Ausgabe der Statistischen Monatshefte werden die Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsvorausberechnung auf der Verbandsgemeindeebene erscheinen.



Titelfoto: © Jürgen Fälchle – stock.adobe.com